

Handel vor Gericht ausgetragen werden. Aber auch hier wußte man in dieser verwickelten Sache keinen Rat.

Scheinbar des langwierigen Haders überdrüssig, gelobte der Junker, das Land den Mönchen zu überweisen; doch möchten sie ihm noch eine Ernte verstaten. Da wurden die Mönche gar fröhlich und gestanden das gerne zu. Der Vergleich wurde rechtmäßig beschworen und verbrieft. Alles schien zufrieden, vor allen Dingen die Mönche. Aber ihre Freude sollte bald in Grimm verkehrt werden.

Zur Hagelfeier war es in jener Zeit üblich, die Felder mit Fahnen und Prozeßion zu umgehen und das Gedeihen der Saaten zu erleben. Neugierig drängten sich die Mönche zu dem Gegenstande des langen Haders, zu sehen, was der Junker auf den Acker gesät habe. Aber was war da zu schauen! Eichelsaat deckte zart sprossend die weite Fläche. Nun klagten sie über Betrug und Gewalt. Aber der Junker von Hall legte den verbrieften Vergleich vor, und die Mönche mußten trotz des vergilbten Pergaments von ihren Ansprüchen abstehen. Die Saat gedieh trefflich und gestattete dem Junker von Hall noch, in ihrem Schatten nach Rehen zu jagen. Als aber die Eichen über das Klosterdach schauten, da sahen sie auf grüne Gräber, drinnen Abt und Mönche längst ruhten; und als die graue Rinde der hohen Stämme barst und sich verkrustete, da schüttelten die gewaltigen Baumkronen ihre falben Blätter auf die Trümmer des Klosterzwingers herab.

76. Otto der Schütz.

Wilhelm Fid.

Im Jahre 1326 nahm Landgraf Heinrich von Hessen die Tochter Markgraf Friedrichs des Freidigen, Elisabeth, zur Ehe, die ihm zwei Söhne und eine Tochter gebar. Dem ältern Sohne Heinrich beschied er, das Land nach ihm zu besitzen, den andern, Otto geheißnen, sandte er auf die hohe Schule nach Paris, da sollte er studieren und danach Geistlicher werden. Nun hatte aber der junge Prinz gar keine Lust, sein Leben als Mönch hinzubringen, kaufte sich deshalb zwei gute Rosse, einen festen Harnisch und eine starke Armbrust. So ritt er ohne Wissen seines Vaters an den Hof des Herzogs zu Kleve, nannte sich nur Otto, gab sich für einen Bogenschützen aus und beehrte daselbst Dienst. Weil er nun eine feine, starke und gerade Gestalt hatte, nahm ihn der Herzog